

# Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:  
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Haus,  
Herrnprophet-Sammel-Str. 66/67, Telefon-Nr. 1: Tagblatt-Wiesbaden.  
Telegraphische: Frankfurt a. M. Nr. 1404.

Wöchentlich  
mit einer täglichen  
6 Ausgaben  
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:  
Wöchentlich nachmittags.  
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen, Feiertagen,  
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Ausgabe von 3 Wochen 94 Pf., für einen Monat 332 Pf., ein-  
schliesslich Transport. Durch die Post bezogen RM. 3.30, zusätzlich 34 Pf. Einschlag. Einzel-  
nummern 10 Pf. — Bezugsbedingungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabebehalten, die  
Zähler und alle Verhältnisse. — Die Beförderung der Lieferung rechtzeitig setzen. Unbrauch-  
bar auf Rückzahlung des Bezugspreises. **Wiesbaden, 9. April 1938.**

Anzeigenpreise: Ein Kilometer Höhe der 25 Kilometer breiten Spalte im Anzeigenblatt Grund-  
preis 1 Pf., der 25 Kilometer breiten Spalte im Textteil 60 Pf., sonst laut Preisliste Nr. 1.  
Kundenzahl 12. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen  
wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 8 1/2 Uhr vormittags.  
Höhere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Nr. 84.

Samstag/Sonntag, 9./10. April 1938.

86. Jahrgang.

**Deutsch! Dein Reich**

Danke es  
dem Führer  
am 10. April  
mit  
**Ja!**

Ein Fels im Meer: Helgoland.

Im Hamburger Hafen.

Die Pfalz bei Kaub.

Das Großglockner-Massiv.

Im Rhodener Innereck.

Blick vom Königsstuhl ins Meer.

Das Wahrzeichen Wiens: Der Stephansdom.

„Ein Volk — Ein Reich — Ein Führer!“







## Letzte Einfuhr.

Von Heinrich Karl Kunz.

Der Vorabend des 10. April, an dem unser Volk mit dem „Ja“ seiner 75 Millionen in die Geschichte des Großdeutschen Reiches eintreten wird, ist angebrochen. Wir wollen noch einmal Einfuhr in uns halten und die Tragweite der morgen stattfindenden Abstimmung überdenken, damit wir in der Bewusstheit und Klarheit handeln, die der historischen Bedeutung dieses Tages gerecht wird.

Die Welt nannte uns das Volk der Dichter und Denker. Nicht ohne Ironie, weil sie mit diesem Ehrennamen zugleich den unpolitischen Charakter des deutschen Menschen auszudrücken glaubte. Napoleon erwieh in der Persönlichkeit Goethes dem geistigen Deutschland seine Hochachtung, die er dem politischen Deutschland vorenthielt. Unseren Nachbarnstaaten wurde diese Behandlungsweise zur Gewohnheit, die sie mit Bedacht pflanzten. Sie schmeichelten uns mit der Betonung unseres kulturellen Ranges, um uns politisch umso leichter mißbrauchen zu können. Schon um die Mitte des 17. Jahrhunderts, beim Abschluß des Westfälischen Friedens, bildeten die Franzosen eine geschlossene Nation und besaßen einen zentral geleiteten Staat. Ebenso die Engländer. Sie waren bereits dabei, die Grundlage zu ihren mächtigen Kolonialreichen zu legen. Und während der große Preuße, Friedrich, mit Maria Theresia um die Vormachtstellung im deutschen Raum rang, kämpften die Engländer um ihre Besitzungen in dem neuen Erdteil. Sie konnten ihren Blick nach außen richten, weil sie innerlich geeint und staatlich gefestigt waren. In Deutschland träumten verstreuten zahllose kleine Staaten ihren Dornröschenschlaf. Die Fürsten bauten Schlösser nach Versailles Muster, ließen hübsche Parks und Gärten anlegen und verbrachten in Amouren, die den pilanten Gesprächsstoff ihrer feinkindlichen Residenzen bildeten, das Geld ihrer Untertanen. Das stolze Deutsche Reich des Mittelalters war, von den Großstaaten Preußen und Österreich abgesehen, in ein Dyll zerfallen, das Spitzweg in seinen liebenswürdigen Bildern schilderte. Ein verschämter Barockbau von alten Kastanien überschattet, am Tor ein Soldat, der, das Gewehr an die Wand gelehnt, auf der Bank sitzt und an einem Strumpf strickt. Das war ein Deutschland, mit dem sich handeln ließ. Das Deutschland der Dichter und Denker. Die Großstaaten Preußen und Österreich, die ein gewichtiges Wort in die Waagschale der europäischen Politik hätten werfen können, banden ihre Kräfte gegenseitig, so daß sie nach außen nicht wirken konnten. Das Ausland sah sich zu dem einen oder anderen und sorgte so dafür, daß die deutschen Kräfte sich die Waage hielten. Währenddessen konnte es ungehindert von einem deutschen Anspruch die Welt unter sich verteilen. Erst unter den Schlägen Napoleons erwachte der Nationalstolz der Deutschen. Sie begannen sich der gemeinsamen Art, des gleichen Blutes bewußt zu werden. Was lange in ihren Seelen verschüttet lag, brach mit ungehörter Gewalt auf: der Ruf nach dem großen Deutschland, nach dem geeinten, starken Reich. Diese Sehnsucht wurde in den

kürmischen Tagen von 1848 zur Forderung. 1866 schuf die Voraussetzung für die vier Jahre später erfolgte kleindeutsche Lösung der Reichsfrage. Folgte das Reich Bismarcks auch nicht alle Deutschen in seinen Grenzen zusammen, so bildete es doch, wie der Führer in Frankfurt sagte, einen Kern, der auch den unglücklichen Ausgang des Weltkrieges überdauerte. Adolf Hitler mobilisierte die Kräfte, die diesem

der Führung Adolf Hitlers ein politisches Volk geworden, das in sein nationales Reifestadium eingetreten und nun an in der Lage ist, Weltpolitik zu treiben. Die am 13. März vollbrachte Tat des Führers ist somit von einer Größe, die sich mit Worten nicht ausdrücken läßt. Sie läßt das Tor zu einer neuen deutschen Zukunft auf.

Eine feindliche Umwelt zwang uns 1914 den Krieg auf. Sie besaß von vornherein ein aktives Kriegsziel: die Vernichtung der stetig wachsenden deutschen Macht, die Sprengung des Reichskernes, die Ausloshaltung eines Kontrahenten, der sich die Weltmärkte zu erobern begann. Dem hatte Deutschland nur ein passives Ziel entgegenzustellen, die Selbstverteidigung. Deutschland und sein Brudervolk in Österreich hielten einen Heldenkampf durch, für den es in der Geschichte keinen Vergleich gibt. In ihm brach der Staat der Habsburger auseinander. Das deutsche Volk wurde, entgegen dem von Wilson verkündeten Selbstbestimmungsrecht, durch das Diktat von St. Germain gezwungen, einen Kumpfstaat zu bilden, dem von vornherein eine Lebensmöglichkeit nicht gegeben war. Versailles aber sollte Deutschland am Boden halten. Adolf Hitler zerriß die aufgezwungenen Verträge, machte das Reich wieder stark und führte Österreich heim. Er gab dem Heldenkampf von 1914 bis 1918 durch seine Tat einen deutschen Sinn. 2½ Millionen Deutschen sind nicht umsonst gefallen. Aus ihrem Blut ließ der Führer, der unbekannte Kamerad der Toten, Groß-Deutschland entstehen.

Im Bismarckischen Reich wurde die kaum gewonnene Einheit schon bald wieder von einer neuen inneren Zerküftung bedroht. Die sprunghaft vorgetriebene Industrialisierung verschärfte die Klassengegenstände. Judentum und Marxismus wurden ihre Ruchneger. Die Arbeiterklasse drohte der Nation verloren zu gehen. Die konfessionelle Zerspaltung vertiefte sich. Das Staatsgefüge hielt den Belastungen, die der Weltkrieg ihm auferlegte, nicht stand. Der dem Deutschen weisensfremde demokratische Parlamentarismus, der 1918 die Monarchie ablöste, gab den Kräften der Zerküftung weitesten Raum. Die Folgen sind noch zu jung in unserer Erinnerung, als daß wir näher auf sie eingehen brauchen. Adolf Hitler und seine Bewegung rissen Deutschland vom Rande des Abgrundes zurück. Er gab den Deutschen nicht nur die äußere Einheit, sondern formte sie auch im Inneren zur Gemeinschaft. Er ließ das Volk wiedererstehen. Er stellte die Wirtschaft in seinen Dienst. Er gab ihm ein Herz zu Schlag und Schirm. Er schuf die dem Deutschen weisensfremde Form des Zusammenlebens und baute den nationalsozialistischen deutschen Staat, der am 12. März seine ungeheure Schlagkraft bewiesen hat.

Und nun tritt der Führer vor uns hin, vor dich und mich und fragt uns: Sagst du „Ja“ zu meiner Tat? Zu der Vollendung der Nation, zu der Zerküftung der Schanddiktate, zu dem Aufbau des deutschen Staates? Vor dieser Frage verfallen alle Zweifel. Ja, mein Führer, und wir danken dir, daß wir unser „Ja“ vor aller Welt bekennen und zu deiner Tat fügen und so namenlos mit ihr eingehen dürfen in die deutsche Geschichte.



**Ich habe meine Schuldigkeit getan, nun tue du, Deutsches Volk, die deine!**

DER FÜHRER AM 28. MÄRZ IM BERLINER SPORTPALAST

Kerne innewohnen und schuf, auf sie gestützt, das große Deutschland. Er vollendete damit, was die westlichen Staaten längst beifügen, die geeinte Nation. Er legte den Schlüsselstein zum Aufbau des Reiches. Wir Deutschen haben, sehr zum Kummer des Auslandes, aufgehört, das belächelte Volk der Dichter und Denker zu sein. Wir sind unter

## „Am Samstag vor Palmarrum...“

Am Samstagmorgen vor Palmarrum war's Im Jahre, da man Neumannsdörzig schrieb. Daß mich die goldne Sonne des Aprils Aus meinem alten Kelt am Hohenbamm Hinab ins Freie lockte. Draußen lag Der Fluß, von mächtigen Eichen schon belebt, Blauglänzend hin und in den Wäldern schwamm Des Frühlings ahnungsvolles Hoffnungslied. Mir aber wuchs das Herz bei diesem Ton, Als müßt' er Glück verkünden. Kühler Gedacht' ich an der Zeit verwohnen Kampf Und an die Zukunft, deren Ros vielleicht In diesem Augenblick geworfen ward. Da, wie ich so am Damm des Ufers noch Versteht hinabschreit, kam ein Jugendfreund, Der blonde Walter, häßlich und erregt. Daß Bart und Haar ihm flog, des Wess daher. Und sein des Vaters ungewohnt Gesicht Erklärte wie vom Frührot überlont. So rief er mir entgegen: Welt du's schon? Und da mein Bild ihn fragte, quollen ihm Aus tiefster Brust die Worte: Freue dich! (Und seine Stimme satter), als er sprach) Ein deutscher Kaiser ist gewählt am Main Und seine Boten senden ihm das Reich.

Und während er von allem, wie's geschah, Mir nun Bericht gab, ließ, da larmierten sich Die alten Jagengeliebte längs dem Fluß Mit trohen Jochen schon und grüßend lag Ein manchen Schiff ein deutscher Wimpel auf, Und wollte bestentzollt im Morgenwind.

Und fest, von Turm zu Turm einfallend, scholl Der Gloden Chorcelang und ländigte Das Fest der Palmen an. Mir aber war's, Als läutete man ein das Deutsche Reich. Und das Dolanah, das in meiner Brust Andächtig widerklang, zwei Königen. Die ihren Einzug hielten, galt's amal, Dem himmlischen und dem von dieser Welt.

Auf Windeschwimmen flog von Daus zu Daus Die Kunde weiter, da begann im Glanz Der Frühlingssonne durch die Gassen hin Ein feistlich Rogen. Freunde tauschten rings Bewegten Handklaps, Feinde grüßten sich, Als wäre plötzlich aller Zwist gelöst. Und manches Auge, das ich längst im Staub Der Alten oder über'm Rechnungsbuch Verhärtet glaubte, sah ich freudenleucht. Denn was wir alle, sei's mit klarem Geist, Sei's dunkel nur im angeborenen Erleb, Gewünscht, gehofft, ersehnt, nun lichten's erfüllt.

Was später kam, Ihr wißt es alle. Keinen Hüter fand Das uralt heilige Kleinod unseres Volks. Die Hand, schon zum Ergreifen ausgestreckt, Verlor sich plötzlich und zu Boden fiel Des Reiches Apfel. Wälden blieben wir, Wie wir's gewesen dreihundertzwei Jahr, Und an den Weiden hängten wir aus neu Die Darlen auf und durch die Seiten ging Des Windes Seusen. O wann bringt ein Tag Dem Vaterlande die Geltirnung wieder!

Diese Verse eines Gedichtes von Emanuel Geibel sind in seinen 1871 erschienenen „Heroldrufen“ veröffentlicht. Er schrieb sie wahrscheinlich im Jahre 1851 in Erinnerung an den Samstag vor Palmarrum des Jahres 1849, an dem eine Deputation dem König von Preußen, Friedrich Wilhelm IV., den Beschluß des Frankfurter Parlaments überbrachte, das ihn am 28. März zum Kaiser gewählt hatte. Der König schlug bekanntlich die ihm übertragene Würde aus. Die nicht sehr selten parlamentarischen Grundlagen, denotische Erwägungen und persönliche Demungen dürften den Grund der Weisung gebildet haben, die in Deutschland mächtige Erregung hervorrief. Erst 22 Jahre später wurde in Versailles nach dem hegreichen deutsch-französischen Kriege mit der Kaiserwürde für Wilhelm I. durch Bismarck das zweite Reich geschaffen, in dem die Deutschen Österreichs allerdings noch fehlten. Weitere 67 Jahre mühten vergeblich, es nach Weltkrieg, Zusammenbruch und schmachvollem Zwischenspiel „ein Tag dem Vaterlande die Geltirnung wieder brachte“ und ein Deutscher aus der Dänemark, ein einfacher Soldat des Weltkrieges, unser Führer Adolf Hitler, in unerklärlichem Glauben an seine Mission, nach Kampf und Sieg, alle deutschen Stämme zusammenzufügen, seine Heimat dem Reich zuzuführen.

Wieder ist's ein Samstag vor Palmarrum, aber nicht ein Tag wehmütiger Erinnerung und hoffnungsloser Resignation, sondern ein Tag stolzer Freude, ein Heilstag aller Deutschen, ein Tag des Großdeutschen Reiches, der einer jahrhundertlangen Sehnsucht die Erfüllung bringt. Was dem Dichter vor fast 90 Jahren nur eine Vision sein konnte, ist heute Wirklichkeit geworden: Ein Volk — ein Reich — ein Führer. Und wir glücklichen Deutschen dieser großen Zeit, die wir das wahrhaft historische Gelingen miterleben dürfen, bekennen uns dankbar und mit Stolz zu dem begnadeten Schöpfer des Dritten Reiches, unserem Führer Adolf Hitler, der das große Werk vollbrachte.

F. G.



## Generalfeldmarschall Göring im Sportpalast:

## „Wir werden Zeuge sein für das stolze Werk des Führers.“

Das Reich steht festgefügt, glücklich und arbeitsam in einer friedlosen Welt.

## „Unser Hermann.“

Berlin, 8. April. Am Vorabend des Tages des Großdeutschen Reiches war die Reichshauptstadt noch einmal zu einer mächtigen Kundgebung angetreten. Hermann Göring richtete in der historischen Versammlungshalle der nationalsozialistischen Bewegung, dem Sportpalast, einen aufregenden Redebeitrag an die Berliner Bevölkerung. Die Zehntausende bereiteten dem Generalfeldmarschall immer wieder furchige und herrliche Kundgebungen, die die ganze Volksgemeinschaft Hermann Görings zum Ausdruck brachten.

Welch tolle Stille. Alles ist in Erwartung des Feldmarschalls. Endlich ist es so weit. Von der Potsdamer Straße, wo Generalfeldmarschall Göring die Front der angestrichenen Formationen absteigt, klingen jetzt die Begeisterungsschreie herein und pflanzen sich fort in den Raum des Sportpalastes. Die Halle scheint zu erzittern, so stark erzittert der Grund der 2000 Berliner. Unter wuchtigen Marktschlägen durchschneidet Ministerpräsident Göring das Spalier der SA-Standarte „Feldherrnhalle“ und begibt sich zur Tribüne. Gaupropagandaleiter Bästler eröffnet die Kundgebung und begrüßt Hermann Göring als den Träger des Goldenen Ehrenzeichens des Hauses Berlin, das ihm anlässlich des sechzigjährigen Jubiläums von Dr. Goebbels verliehen wurde.

Der Berliner Gauleiter habe damit fund und tun wollen, daß Hermann Göring zur Berliner Volksgemeinschaft gehört. Als der Gaupropagandaleiter dann die enge Verbindung Berlins mit dem Generalfeldmarschall zum Ausdruck bringt und mit den Worten schließt: „Für unser Berlin wird selten vom Generalfeldmarschall und Ministerpräsidenten gesprochen, sondern...“, da unterbricht ihn aus 2000 Reihen der Ruf: „Unser Hermann“.

## Der Feldmarschall spricht.

Als Hermann Göring, der vor nunmehr fünf Jahren als Ministerpräsident Preußens, am 11. April 1933, zum Führer den Auftrag zum nationalsozialistischen Staatsaufbau erhielt, auf das Rednerpodium tritt, kennt die Begeisterung der Menge keine Grenzen. Gleich mit den ersten Worten rührt er an die Herzen der Berliner, die seine Rede immer wieder mit Beifallstürmen unterbrechen.

Am Anfang seiner großen Rede erinnerte der Generalfeldmarschall daran, wie im Jahre 1933 ausländische Zeitungen behaupteten, mit der Waffübernahme des Nationalsozialismus sei es mit der Freiheit des deutschen Volkes vorbei. Die neuen Machthaber könnten es niemals wagen, an das Volk zu appellieren, wie in anderen demokratischen Staaten, so daß niemals mehr die Meinung des deutschen Volkes zum Ausdruck kommen würde. Seitdem seien nun fünf Jahre vergangen. Wiederholt habe der Führer das Volk aufgerufen, aber immer nur dann, wenn wirklich eine große und gewaltige Schicksalsfrage zur Entscheidung stand. Gewiss habe stets die Führung immer entschieden, deren Entscheidung dann im einstimmigen Bekenntnis vom Volke bestätigt wurde.

Auch in den nächsten Tagen solle es wieder in einer freien, offenen und geheimen Wahl entscheiden. „Ihr sollt bestätigen, was der Führer in diesen Tagen vollzogen hat. Damit ist wohl die größte aller Fragen zur Beantwortung gestellt: Wollt ihr ein Großdeutschland haben? (Mit jubelndem „Ja“ beantworten die Tausende die Frage.)

Darüber hinaus ist die weitere Frage gestellt: Wollt das Volk zum Führer, wie steht es zu seiner Politik und seinen großen Leistungen? In seiner Zeit ist ein so klarer Rechenschaftsbericht vor dem Volke abgegeben worden wie es der Führer in seiner demnächstigen Reichstagsrede getan habe, in der er die gigantischen Leistungen der vergangenen Jahre den einzigartigen Führer Deutschlands ausgereizt und geschildert habe, wie er Deutschland gewonnen hat, als das gewaltige Reich der 75 Millionen im Herzen Europas, das wieder zur Großmacht wurde. So sollt ihr nun Stellung nehmen zu diesem Rechenschaftsbericht und zur österreichischen Wiedervereinigung, zur österreichischen Frage. (Zubehende Zustimmung.)

## Loyal bis zum Äußersten.

Wir hatten die Pflicht, den deutschen Menschen in Österreich endlich ein wenigstens einigermaßen menschenwürdiges Dasein zu ermöglichen. Wir wollten, daß der Deutsche in Österreich wenigstens deutsch denken dürfe. Deshalb wurde das Abkommen vom 11. Juli abgeschlossen. Aber auch hier wurden wir von vornherein belogen.

Wir versuchten es ein zweites Mal. Als neue Verabredungen durch die österreichischen Länder gingen, ließ der Führer Herrn Schulzinger kommen und machte ihm klar, daß es nicht mehr länger dulden werde, daß die Menschen nur um ihres Deutschtums willen zu Tode gequält würden. Das mußte aufhören, dafür verlangte er Garantien. Schulzinger versprach, sie ihm geben zu wollen. Der Führer, loyal bis zum Äußersten, reichte Herrn Schulzinger vor der ganzen Welt noch einmal die Hand. Was war die Antwort? Man organisierte in Österreich der deutschlebenden Minderheit, die sich stets für ein besseres Verhältnis zu Deutschland eingesetzt hatten, hinter ihrem Rücken zu jenem Wahlbetrug, von dem schon im voraus das Ergebnis formuliert war. Klar erkannten wir alle die Gefahren dieses schändlichen Betrugs. Wenn das geschah, floß Bruderblut, lebte der Bürgerkrieg.

## Mit dem Führer kam die Freiheit.

Beim Führer lag in diesem Augenblick die schwerste Entscheidung. Österreich lief dem Chaos ausgesetzt. Schatzquart, der Herr Schulzinger elegant herausgespielt, das das einzige Richtige: Er rief den Führer zu Hilfe. Und Adolf Hitler handelte! (Minutenlanger furchiger Beifall.) Noch in der Nacht verfügte der Führer den Einmarsch der Truppen. Bei Sonnenanbruch überschritten deutsche Truppen auf allen Anmarschstraßen mit flingender Wucht und fliegenden Fahnen die Grenze Österreichs, die damit befreit war. (Erneuter furchiger Beifall.) Das ganze Volk erliefte ein Gefühl, wie man es nicht beschreiben kann, wie man es nicht erlebt haben muß. Der Führer war im Land. Das bedeutete für das Volk: Jetzt ist die Freiheit gekommen, jetzt sind die Leiden vorbei, jetzt sind wir

deutsch, jetzt gehört auch uns die Zukunft. (Erneuter jubelnder Beifall.)

## Bismarck und Hitler.

Es war eine von der Vorsehung bestimmte Mission des Führers, die Vereinigung herbeizuführen. Der Norddeutsche Bismarck hat das Deutsche Reich geschaffen, der Süddeutsche Adolf Hitler eine das gesamte deutsche Volk. Das ist seine Mission gewesen, dafür wurde er in Österreich geboren. Der Weg des Führers ist von Jugend an symbolisch geworden für das Schicksal Deutschlands. Reich segnete der Allmächtige sein Werk und seinen Kampf. Der arme Junge zieht aus, wird Jüngling und trägt schon in sich den Glauben und die für unser Volk so heilige Mission, die Einheit zu schaffen, die Größe der Nation. Er geht durch den Krieg, kämpft immer, wo die Gefahr am größten ist. Er wird verwundet, aber er lebt, er besteht neue Gefahren, aber er lebt. Am 9. November 1923 wird geschaffen, aber er lebt.

Die Vorsehung hat ihn immer geschützt, damit er seine historische Mission erfüllen kann. Er lebte uns wieder glauben an Deutschland, er lehrte uns wieder vertrauen auf seine Zukunft. Er lehrte uns wieder arbeiten, leiden und kämpfen. Er lehrte uns liegen, er rettete uns vor dem Untergang, befreite uns aus Not, Elend, Schmach und Schande. Er gab dem Arbeiter Brot, gab dem Volk die Ehre und schenkte dem Reich die Freiheit zurück. Er schenkte schließlich der Nation seine herrliche Heimat.

Jetzt ruft er uns. Wir sollen und wir werden Zeuge sein für sein stolzes Werk, das er der Welt gab: Deutschland. Wenn morgen Abend die letzten Worte des Führers im Äther verhallt sind, wenn von allen Türmen des geeinten Reiches die ehernen Gloden dröhnen, dann steigt aus 75 Millionen Herzen der Dank auf zum Allmächtigen, dann braust das alte Dank- und Freiheitsschrei zum Himmel: Du Gott warst ja mit uns, Herr, wir sind frei.

Als Hermann Göring geschlossen hatte, löste sich die Begeisterung der Massen aus in dem immer wiederholten Ruf: Ein Volk — ein Reich — ein Führer. Das

begeistert ausgenommene Siegel auf den Führer schloß die Kundgebung.

Als Hermann Göring durch die Reihen des Sportpalastes zum Ausgang schritt, drang noch einmal die helle Begeisterung der Berliner an sein Ohr. Aber auch noch draußen vor dem Sportpalast bekam er die Liebe und Verehrung der Reichshauptstadt zu spüren, die sich immer wieder in Rufen „Unser Hermann“ fund tat. Die Berliner

## Jeder Deutsche

ist sich der Größe der Stunde in der deutschen Geschichte bewußt und tut seine Pflicht!

## Adolf Hitler?



Der Gauleiter von Hessen-Nassau

ges.: Sprenger

grüßen in Hermann Göring einen Mann, der schon längst ihr Herz erobert hat. Den Mann der Tat, der in wenigen Tagen auf eine fünfjährige Amtszeit als Ministerpräsident zurückblicken kann, eine Zeit, in der er ein beispielloses Aufbaumerk als treuester Gefolgsmann des Führers verrichtet hat. Er dessen Worte in dieser einzigartigen Kundgebung mit solcher Begeisterung aufgenommen wurden, kann sich darauf verlassen, daß jeder Berliner am 10. April dem Führer seinen Dank für seine gewaltige Tat ablesen wird.

## Frankreich im Fieber der Regierungskrisen.

Von Blum zu Daladier.

Paris, 8. April. Nach einer allgemeinen Aussprache über das Volkswirtschaftliche Lehnte der Senat mit 223 gegen 49 Stimmen den Übergang zur arbeitslosen Lösung der Vorlage ab. Damit war die gesamte Finanzvorlage Léon Blums abgelehnt.

Der Kabinettsrat der Regierung Blum, der um 19.30 Uhr begann, dauerte eine gute Viertelstunde. Die Minister begaben sich anschließend um 20 Uhr im Eile, um dem Präsident der Republik ihren Gemütszustand zu unterbreiten.

Im Verlauf der Unterbrechung nahm der Präsident Lebrun den Rücktritt des Gesamtministeriums an. Beim Verlassen des Elysees lehnte Léon Blum, der von Pressevertretern begleitet wurde, jede Erklärung ab. Wie üblich ist

die zurückgetretene Regierung bis zur Ablösung durch ein neues Kabinett mit der Abwicklung der Geschäfte beauftragt.

Staatspräsident Lebrun hat den bisherigen Kriegsminister Daladier mit der Neubildung der Regierung beauftragt. Der Minister hat diesen Auftrag angenommen.

Beim Verlassen des Elysees erklärte Daladier den Pressevertretern, er habe den Auftrag angelehnt der Einleitung der internationalen Lage und auch wegen der inneren und finanziellen Schwierigkeiten angenommen. Er sei der Ansicht, daß die neue Regierung spätestens bis Sonntagvormittag gebildet sein müsse. Er habe den festen Willen, dies zu erreichen, und hoffe, daß sein Aufruf an die Einigung aller französischen Energien im Interesse des Vaterlandes und der Republik Gehör finden werde.

## Ständiger Bormarsch der nationalen Truppen.

Zweite Durchbruchsstelle zur Mittelmeerküste.

Salamanca, 9. April. (Funkmeldung.) Der nationalsozialistische Berichtsbericht vom Freitag teilt u. a. mit, daß die nationalsozialistischen Truppen ihren Bormarsch im Abschnitt Temp fortsetzen und in der Nacht zwei Eisenbahnhöfe besetzten konnten. Die Barcelona mit Strom belieferten. Die eroberten Werte betragen 90 % des Bedarfs von Katalonien.

An der Castellon-Front wurden fünf Berge, die alle über 1000 Meter hoch sind, in der Nacht erobert. In diesem Abschnitt wurden 130 Gefangene gemacht.

An der Cordoba-Front wurde ein feindlicher Angriff blutig zurückgeschlagen, wobei drei spanische Gemeindeführer in der Hand der nationalsozialistischen Truppen blieben. Wie der Frontberichterstatter ergänzend meldet, sind die nationalen Truppen an der Castellon-Front nur noch 20 km

von der Küstenstadt Vinaros und nur mehr 6 km von der an der Straße Valencia-Barcelona liegenden Stadt San Mateo entfernt. Zu Beginn der in diesem Abschnitt vorrückenden nationalsozialistischen Truppen dehnt sich die trübende Küstenebene aus.

Militär verweigern Rückkehr an die Front.

Paris, 9. April. (Funkmeldung.) Wie bereits aus Rom bekannt, befinden sich unter den zahlreichen spanischen Flüchtlingen, die sich ausgenutzt in dem Vordereinsatz an der Front aufhalten, etwa 1000 Militäre, die an den Kämpfen von Verida, Barballo und Temp teilgenommen haben. Nach etwa zwei Tagen sollten sie wieder an die Front zurückgeschickt werden. Aber sie weigerten sich, diesem Befehl nachzukommen, und erklärten, daß das Opfer ihres Lebens unnötig sei und daß es keinen Zweck mehr habe zu kämpfen.

## Alfred Rosenberg sprach zu den Kärntnern.

Der 10. April, die Beurfundung des Großdeutschen Reiches.

Großkundgebung in Klagenfurt.

Klagenfurt, 9. April. (Funkmeldung.) Lange Zeit vor Beginn der letzten Kundgebung in Klagenfurt war die große Ausstellungshalle voll Menschen. Die Alfred Rosenberg hören wollten. Stürmischer Beifall begrüßte ihn, der zum ersten Male hier in der Stadt nach dem Karawankensturm. Mit herrlichen Worten des Gauleiters Alfred Rosenberg galt willkommen. Es sei etwas Eigenartiges, habe Alfred Rosenberg, daß er nun keine große Deutschlandsprecher hier im Saal befehlen könne, in Kärnten, das um seine Freiheit und um sein Recht und um seine Einheit gelitten und dessen kämpferische Gegenwart die Entscheidung der letzten Wochen mit herbeiführen sollten hat. Lebendige Worte hatten nur ein Ziel gemeint, das der deutschen Einheit. Da diese nun erreicht ist, habe man das Recht, sich einige Momente unabhängig von den Kärntnern, das Recht, das Verhältnis und Alltagsleben zu verwechseln, jetzt wo die herrlichen Stunden über Deutschland, das große deutsche Vaterland gekommen seien. Sie können hier sein, daß Sie in dieser kämpferischen Zeit in der vordersten Front gestanden sind, daß Sie mit dem Einlass von Blut und Leben die Einheit des Landes und damit das Land selbst dem deutschen Volk erhalten haben. Denn nicht Theorien, sondern der kämpferische Einsatz entscheidet in der Geschichte.

In seinen Ausführungen betonte der Redner, daß der Nationalsozialismus die Beziehung zwischen dem Volk und dem Führer, die nun Willens sind, nicht als Gegenstand des Willens. Auch sie seien befreit von der früheren Schwäche der Stämme. Aber der Nationalsozialismus fühle sich nicht als Träger einer großen Vergangenheit, sondern als An-

hänger einer großen Zukunft. Wir werden also jedem die Hand entgegen der Idee legen und aber die nationalsozialistische Gemeinschaft des deutschen Volkes anerkennen. Schwere Probleme habe das nationalsozialistische Deutschland aus seiner Vergangenheit mit herübernehmen müssen. Eine der entscheidenden Fragen sei das soziale Problem, das allen Völkern größere Erschütterungen verursacht. Das nationalsozialistische Deutschland jedoch sei in dieser Frage den anderen Völkern um Jahrzehnte vorausgegangen.

Mit dem Jahre 1938 habe eine neue Epoche der nationalsozialistischen Revolution begonnen. Man könne vielleicht drei Gruppen der nationalsozialistischen Entwicklung herausheben. Die erste sei die der nationalen Freiheit, die zweite die der sozialen Gerechtigkeit und schließlich die dritte Gruppe die Durchdringung und Festigung, denen, was wir nationalsozialistische Weltanschauung nennen. Jetzt, nach der Wiedererlangung der deutschen Souveränität, nach der Gründung des Großdeutschen Reiches, seien die Voraussetzungen, das nationalsozialistische Weltbild in die Ziele der Welt einzufügen. Erst jetzt, durch die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich, sei eine außenpolitische Bedrohung möglich geworden, erst jetzt beginne der Donauraum ein friedliches Gesicht zu bekommen, nachdem das frühere Österreich ein Ausgebüht der Gegner gewesen war. Das neue Deutsche Reich werde nun an befreundete Staaten. Das Selbstbestimmungsrecht der Völker sei endlich tatsächlich geworden.

Unter stürmischen Beifall erklärte Alfred Rosenberg, daß Österreichs Kampf um sein deutsches Schicksal ein neues, mit Blut geschriebenes Kapitel angehebe, daß dieser Kampf das Urteilen im Volk habe hervorgerufen



lassen und dieses echte deutsche Österreich nun genau so ins Reich gekommen sei wie alle anderen deutschen Stämme.

In einem geschichtlichen Rückblick führte Alfred Rosenberg dann aus, daß alle drei Reiche der Deutschen von einer Volkskraft getrennt worden seien — das erste vom Ritter- und Mönchtum, das zweite von Bürgern und Bauern, begründet auf den Schicksalsschlägen, das dritte aber habe die ganze deutsche Nation getrennt, und es sei zum Siege getragen worden vor allem durch den deutschen Arbeiter und Bauern als Träger der Nation.

Der heute den Nationalsozialismus bestimmende Gedanke, das deutsche Volk und schließlich sich selbst, das sich niemand der Einheit der Nation und des Staates entziehen könne. Es liegt ein tiefer Sinn in dem geschichtlichen Bewußtsein der letzten Jahre. Das zweite Deutsche Reich sei von einem großen geistigen Werden gezeugt worden, mancher Stachel zwischen Nord und Süd sei hieraus zurückgefallen. Das Dritte Reich wurde von einem deutschen Herrscher geschaffen (stürmischer Beifall), der dann alle diese Gegensätze innerhalb eines großen Volkes überwand und in der Einheit der Nation. Denn nicht nur Deutschland habe Österreich heimgeführt, sondern auch Österreich habe Deutschland heimgeholt.

Die Geschichte der kommenden Zeit verlangt die Unterzeichnung einer der größten Urkunden aller Zeiten, der Urkunde, die die Einheit eines großen Volkes bestätigen soll. Viele zu unterzeichnen, sei jeder einzelne Deutsche am Sonntag berufen, und dieser Berufung werde sich keiner entziehen. Stürmischer Beifall und Stille. Alle dankten Alfred Rosenberg für seine Ausführungen. Die Tausende waren tief bewegt von dem Gedanken, hier im deutschen Süden auch mit den Brüdern im ganzen Deutschen Reich zu einer unlosbaren Einheit verbunden zu sein.

### Und in Moskau derweilen — — —

Massenhinrichtung von Geistlichen.

Moskau, 8. April. „Gretsch Boranny“ meldet aus Moskau, daß in den letzten Monaten mehrere Geistliche sämtlicher Bekenntnisse in geheimen Prozessen abgeurteilt worden sind. So seien auf Grund eines solchen Gerichtsurteils unlängst der Metropolit von Nischni-Novgorod, Tulakow, sowie die orthodoxen Geistlichen Nikolstij, Winogradow, Kari und Topolew wegen angeblicher „Beteiligung an der Ermordung Kirows und terroristischer Betätigung“ hingerichtet worden. In der kaukasischen Republik Abchasien sei eine Gruppe von muslimanischen Geistlichen mit dem Wulfa Lordipadze an der Spitze erschossen worden.

### Winterliche Arbeitslosigkeit überwunden.

Weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit im März um 439 000.

Berlin, 8. April. Im März ging die Arbeitslosigkeit in Deutschland (ohne Österreich) um 439 000 zurück. Damit ist bereits Ende März die übliche winterliche Arbeitslosigkeit erheblich übernommen. Mit einem Stand von 508 000 Arbeitslosen ist bereits jetzt derselbe Stand erreicht, der im vorigen Jahr erst Ende August erzielt wurde. Der vorjährige Tiefpunkt der Arbeitslosigkeit (469 000) wird also bereits im nächsten Monat unterschritten werden. Verglichen mit dem März des Vorjahres ist der Stand der Arbeitslosigkeit um 740 000 geringer. Die größten Rückgänge der Arbeitslosigkeit im März entfielen auf Schlesien (minus 75 000), Bayern (minus 58 000), Sachsen (minus 57 000) und das Rheinland (minus 45 000).

### Englisch-italienisches Abkommen

soll am Ostermontag unterzeichnet werden.

us. Berlin, 9. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Nach der geltigen Unterbrechung des italienischen Außenministers Graf Ciano mit dem englischen Botschafter hält in London die sehr optimistische Beurteilung der englisch-italienischen Gespräche an. Man rechnet sogar allgemein damit, daß das Abkommen bereits am Ostermontag unterzeichnet werden wird. Nicht ganz klar ist vorerst, wann das Abkommen in Kraft treten wird, da noch einige Fragen zu klären bleiben, weil beispielsweise die spanischen Angelegenheiten mit dem Abkommen gekoppelt sind. Aber auch über diese Fragen wird man, wie allgemein erwartet wird, leicht hinwegkommen, so daß kein Zweifel darüber bestehen kann, daß die Unterzeichnung in aller Kürze erfolgt.

### Sudetendeutschtum nimmt begeisterten Anteil.

Ein Aufruf Konrad Henleins.

Prag, 8. April. Konrad Henlein veröffentlicht in den sudetendeutschen Presseblättern nachfolgenden Aufruf: „Sonntag, den 10. April, ist im benachbarten Großdeutschland das Volk aufgerufen, die Friedensstat des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler zu bestätigen. Das Deutschtum in aller Welt nimmt an diesem Ereignis begeisterten Anteil. Das Sudetendeutschtum hat seine Freude über dieses geschichtliche Ereignis in den Massenunterstützungen vor dem Verleumdungsverbot zum Ausdruck gebracht. Wir können mit Stolz darauf hinweisen, und gerade auch die Anerkennung des gesamten Deutschtums bezeugen, daß wir uns übermals als deutsches Ordnungselement erweisen haben. Trotzdem versuchen internationale Missetäter und böswillige Heher hier zu Lande, im Sudetendeutschtum Unruhe zu provozieren. Ich fordere alle, die zu meiner Bewegung stehen, auf, allen derartigen Versuchen in gewohnter Zucht und Ordnung zu begegnen und selbst alles zu unterlassen, was nicht von den zukünftigen Parteitagungen angeordnet wird. Ich habe veranlaßt, daß jedes Mitglied der Bewegung zur Verantwortung gezogen wird, das unser mannhaftes Geheiß von Zucht und Ordnung verlegt.“ Konrad Henlein.

### Die Kampflage in China.

Eine Mitteilung der japanischen Botschaft in Berlin.

Berlin, 8. April. Die Kaiserlich japanische Botschaft in Berlin teilt mit: „Nach einem Telegramm aus Hongkong melden die dortigen chinesischen Volksblätter und ausländischen Zeitungen von heute, die japanische Armee habe bei Tschiang eine ernsthafte Niederlage erlitten; die Divisionen Sogast und Nigong seien so gut wie vernichtet. — United Press, Reuters und Transocean“ bringen und verbreiten gleichlautende Berichte aus Hankow, wo nach diesen Quellen — helle Begeisterung herrsche und Siegesfeiern stattfinden sollen.

Von japanischer Seite wird demgegenüber erklärt, daß an der Nachricht von einem angeblichen chinesischen Sieg kein wahres Wort ist. Die Chinesen verfolgten nur wieder einmal ihre alte Taktik, die Sorgen des eigenen Volkes über die zunehmenden Mißerfolge an der Front durch falsche Siegesnachrichten zu beruhigen. Auf japanischer Seite bestehe kein Anlaß, durch eine Niederlegung im einzelnen diese chinesischen Siegesfeiern zu hören.“

Die „neue Rauch-Epoche“ — die Zeit vernünftigeren, besseren Rauchens — hat überall begeisterte Zustimmung gefunden. Auch eine Reihe unserer volkstümlichsten Poeten ist hierdurch zu launiger Stellungnahme angeregt worden. Wir erteilen heute das Wort:

**Hellmuth  
Krüger**



Selbstverständlich „mit Verstand“...

Alles, was wir täglich treiben,  
Wird Gewohnheit mit der Zeit —  
Essen, Trinken, Rauchen, Schreiben,  
Wird zur Selbstverständlichkeit!

Alle Selbstverständlichkeiten  
Sich nicht mehr von selbst verstehen,  
Läßt man sich dazu verleiten,  
Ihnen auf den Grund zu gehn.

Wem der Kopf vom Rauchen rauchte,  
Der hat plötzlich klar erkannt:  
Gut wär's, wenn er besser schmauchte:  
Qualität und — mit Verstand!

Wer genießend mit Bewußtsein  
Gutes raucht, schön Zug für Zug,  
Dem wird Rauchen eine Lust sein,  
Und der wird durch Rauchen klug!

**ATIKAH**  
SELBSTVERSTÄNDLICH *führt* OHNE MUNDSTÜCK  
in der **neuen Rauch-Epoche**

5 Pf













